

Mäßigung überschritten und solches in einer protestantischen Schrift erwähnt wird: so möchte doch niemand eine Beleidigung der jetzigen katholischen Kirche und ihrer Gottesgelehrten darin finden, von denen ich viele wackere und verdienstvolle Männer persönlich gar sehr hochschätze. Daraus, daß die Befehrer nicht mehr fordern sollten, als im tridentiner Concil 1564 vorgeschrieben war, kann man wohl nicht, mit dem Gegner, schließen, daß ein einzelner diese Gränze überschritten hat. Es geschieht ja doch viel in der Welt, was untersagt ist, und es scheint, als ob die erwähnten so sehr schroffen Sätze Einschaltungen wären, die man, etwa bei Landleuten, an einzelnen Orten sich erlaubt hat. Von dem, was ich dabei gesagt habe, kann ich höchstens etwa die Aeußerung zurücknehmen, daß Jesuiten bei der Gegenreformation solche Verfluchungen verlangt hätten; weil, da auch zuweilen Franciscaner und Dominicaner mit bekehren halfen, und manchmal Jesuiten erst dann kamen, wenn man sah, daß jene nichts ausrichteten, es möglich ist, daß jene grellen Worte von andern als von Jesuiten stammen. Ich erkläre mir jene harten Worte psychologisch also, daß man gewissen Aeußerungen der Protestanten jene Worte als Gegensätze entgegenstellte. Nannten diese den Kelch biblisch den gesegneten, so nannten die Befehrer ihn den verfluchten; beriefen sich jene auf die Bibel, so schärften diese ein, daß ja der Papst über der Bibel sei. So mögen solche Einschaltungen entstanden sein. Man ist eigenmächtig, besonders in der erwähnten leidenschaftlichen Mißhandlung des protestantischen Abendmahlsgeräthes, zu weit gegangen, und es ist wohl kein Beweis gegen eine Handlung, wenn man darthut, sie hätte nicht geschehen sollen, sie wäre bei Excommunication verboten gewesen. Der Wunsch, es möchte etwas nicht geschehen sein, kann etwas nicht ungeschehen machen. Sollte man auch aus Gründen a priori alle diese grellen häufig aufgefundenen Glaubensbekenntnisse für unächt halten: so ist